

vornherein als unrichtig abzuweisen sind. So hatte das „Wiener Fremdenblatt“ gelegentlich einen deutschen Lithographen Riesler als den Erfinder bezeichnet, und zwar sollte dieser schon zu Anfang der 60er Jahre die ersten Berliner Ansichtskarten hergestellt haben. Daß diese Behauptung falsch ist, beweist die Thatsache, daß es in den 60er Jahren überhaupt noch keine Postkarten gab. Postrat Stephan, der spätere Staatssekretär des Reichspostamts und Reformator unsres Postwesens, regte 1865 auf der fünften deutschen Postkonferenz die Einführung der Postkarte an; sein Vorschlag drang aber nicht durch, und erst 5 Jahre später, im Juni 1870, wurden in Deutschland die ersten Postkarten in den Verkehr gebracht, nachdem Oesterreich ein halbes Jahr vorher mit dieser Neuerung vorangegangen war. Schon im Kriege 1870/71 fand die Postkarte hohe Anerkennung und wurde in großer Anzahl verbraucht. Neuerdings hat nun der im Verlage der Schulze'schen Postbuchhandlung (A. Schwarz) in Oldenburg erscheinende sehr lesenswerte Kalender „Volksbote“ den thatsächlich auch wohl begründeten Anspruch erhoben, der Erfinder der Ansichtskarte zu sein, ja er hat sogar den Geburtstag derselben ganz genau angegeben: es ist der 7. Oktober 1875. Ueber die Entstehungsgeschichte hat er schon in seinem Jahrgang 1896 nähere Mitteilungen gemacht. Danach gab die Anregung eine Rheinreise, die im heißen August des Jahres 1875 drei befreundete Familien unternahm, um der Hitze zu entinnen, und zwar war außer der Familie des Pfarrers Rütze aus Pleizenhausen und derjenigen des Banddirektors Bable aus Meiningen noch Postbuchhändler Schwarz, der Herausgeber des „Volksboten“, dabei. Zum Ort der Zusammenkunft war Oberwesel ausersehen; doch Kühle und Frische suchte man hier vergeblich, und der Genuß des landesüblichen „Enghöllers“ im „Rheinischen Postdämpfer“ die Sommerglut keineswegs. Eines Tages machten die drei Familienhäupter eine Fahrt nach dem kühleren Bacharach auf dem Dampfer „Germania“, den gerade an diesem Tage auf der Höhe von Caub das Unglück traf, daß seine Maschine untauglich wurde. Passagiere und Besatzung mußten durch Boote ans Land gesetzt werden. Am Abend feierten die Freunde in Oberwesel ihre Rettung bei einer mächtigen Pfirsichbowle und stifteten zum Andenken an diesen Tag einen Bund, der den Namen „Enghöllerbund“ erhielt; auch wurde unter den Gründern desselben die Verabredung getroffen, in brieflichem Verkehr miteinander zu bleiben. Postbuchhändler Schwarz in Oldenburg hielt Wort, empfing aber von seinem geistlichen Freunde auf wiederholte schriftliche Anfragen keinen Bescheid. Da kam er auf den Gedanken, nach einem kleinen Gubitz'schen Originalholzschnitt, der im „Volksboten“ das bekannte Lied „Hünsmahnderttausend Teufel“ mit einer diabolisch-launigen Kellerszene illustrierte, in seiner Druckerei einen Abzug auf einen zur Postkarte hergerichteten Karton machen zu lassen und diesen, versehen mit einer in lateinischer Sprache abgefaßten Mahnung, am 7. Oktober seinem Freunde zuzuschicken. Was die vorherigen Anfragen nicht vermocht hatten, erreichte diese (im „Volksboten“ genau nachgebildete) Karte; umgehend ward dem Absender eine Antwort zu teil, die große Anerkennung und Bewunderung der neuen Idee enthielt. Der Erfinder stellte daraufhin eine Sammlung von 25 illustrierten Postkarten zusammen, zu denen er die Vorlagen seinen reichen Holzschnitt-Vorräten entnahm; dieser ersten Reihe, die im Herbst im Handel erschien, folgte schon im nächsten Jahre eine zweite Reihe wiederum von 25 Karten zum Preise von 50 s.

Der „Volksbote“ für 1899 bringt nun eine zweite Abhandlung über das gleiche Thema und führt darin aus, daß als Erfinder der Bilderpostkarte nur derjenige gelten könne, der die erste gedruckte illustrierte Postkarte geschaffen und in den Handel gebracht habe, und das war eben Postbuchhändler Schwarz. Zu privaten Zwecken einzeln durch Handzeichnung hergestellte illustrierte Karten hat es schon vorher in Menge gegeben; zum Beispiel sandte man während des deutsch-französischen Kriegs manchen ersten und heiteren Bildergruß an die Freunde und Kameraden im Felde. Uebrigens ist Schwarz wahrscheinlich auch der Schöpfer der ersten gedruckten, nicht in den Handel gebrachten Ansichtskarte. Der neueste Band des „Volksboten“ bringt nämlich die Abbildung einer „mobilen Korrespondenzkarte“, die A. Schwarz seinen Schwiegereltern nach Magdeburg schrieb, wo sie, von Marienbad herkommend, durch die plötzliche Mobilmachung aufgehalten wurden. Die Karte enthält einen humoristischen Vers auf den augenblicklichen Kriegszustand und zeigt am Kopfe der Vorderseite ein flüchtig aufgedrucktes Bildchen, einen Artilleristen mit einer Kanone darstellend. Die beiden 1875 und 1876 auf den Markt gebrachten Sammlungen von Ansichtskarten fanden bald Nachahmer; W. Berndts Kunstverlag in Dresden folgte als erster dem von Schwarz gegebenen Beispiele, und was so klein angefangen, ist langsam, aber stetig gewachsen, bis sich endlich in unsern Tagen die Ansichtskarte die Welt eroberte. Brachten die ersten Karten nur Ausdrücke nach den Holzschnittvorräten der Verleger, so war doch nur ein Schritt bis zur Karte mit Landschaftsbildern. Zuerst gab es wohl nur wenige, die Gefallen daran fanden, diese zum Teil recht schlecht ausgeführten Blätter aufzuheben; die Art der Ausführung wurde jedoch

allmählich immer besser. Wirkliche kleine Kunstwerke dieser Art entstanden aber erst in jüngster Zeit. Vor wenigen Jahren ließ ein Warmbrunner Buchhändler, A. Leipelt, zwei Vorlagen für Riesengebirgsarten von einem tüchtigen Maler, dem vor kurzem verstorbenen Leiter des Ateliers der Josephinenhütte, Arthur Gerlach, anfertigen. Diese zeigten die Landschaft zartblau in einem schönen, künstlerisch ausgeführten Strauß von Bergblumen. Diese reizende farbige Karte warf wohl niemand fort, der etwas Verständnis für Malerei hatte. So setzten andere ernsthaft fort, was Schwarz in Oldenburg im Scherz begonnen hatte, und heute giebt es eine große Zahl lithographischer und Lichtdruckanstalten, in Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Eisenach, München, Stuttgart, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg, Heidelberg und anderen Orten, die sich fast ausschließlich mit der Herstellung von illustrierten Postkarten beschäftigen, und groß ist die Mannigfaltigkeit der technischen Vervielfältigungsarten: Licht-, Aquarell- und Buntdrucke, Holzschnitte und Radierungen, Kreidedrucke, Lithographien, Photolithographien, Photographien und Prägedrucke — das Album weist alles auf, von der einfachsten bis zur künstlerischsten Ausführung. Und wenn man diese Unmengen von Bilderkarten betrachtet, von denen auch die ausländischen zumeist in Deutschland angefertigt sind, muß man sich unwillkürlich fragen, wo das hinaus soll. Die illustrierte Postkarte verdrängt die Photographie als „Reiseandenken“ fast ganz; kann man sich doch jetzt für wenig Geld die Ansichten aller liebgewordenen Orte auf Postkarten zusammenstellen. Und auch die Freunde können wir all das Schöne, das wir sehen, mit genießen lassen, indem wir ihnen hin und wieder eine solche Karte ins Haus senden. Es wird oft geklagt, daß die Ansichtskarte selbst den Brief verdränge; aber dafür bindet sie auch die Freundschaft fester, indem sie weit häufiger über Berg und Thal einen Gruß und das Zeichen treuen Gedankens trägt, als dies früher in Briefen und schmucklosen Karten geschah. Außerdem ist ihre Bedeutung als Bildungsmittel nicht zu unterschätzen, denn durch die Anschauung von Land und Leuten, die sie gewährt, trägt sie nicht unwesentlich dazu bei, den geistigen Horizont des Empfängers zu erweitern und bei dem, der sie an Ort und Stelle kauft und sich aufbewahrt, die Erinnerung an das Selbstgesehene immer aufs neue aufzufrischen und zu befestigen.

Weltausstellung zu Paris 1900. — Am 27. August fand in Berlin unter dem Voritze des Reichskommissars für die Weltausstellung in Paris, Geheimen Regierungsrats Dr. Richter, eine Sitzung des Arbeits-Ausschusses der kunstgewerblichen Kommission behufs weiterer Beratung über die Ausgestaltung der deutschen kunstgewerblichen Abteilung in Paris statt. Die Rat.-Ztg. berichtet darüber in folgendem:

Außer den Mitgliedern des Reichskommissariats nahmen an der Sitzung folgende Herren teil: Aus Berlin: Geh. Regierungsrat Dr. Heinecke, Direktor der königl. Porzellan-Manufaktur, Geh. Postbaurat Ihne, Direktor Dr. Jessen, Professor Rips, Baurat Kyllmann, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Lüders. Aus Bonn: Kommerzienrat Guilleaume. Aus Köln: Direktor Ziegler. Aus Dresden: Geh. Hofrat, Direktor Professor Grass, Hofrat Professor Dr. Gurlitt. Aus Hamburg: Direktor Professor Dr. Brindmann. Aus Karlsruhe: Geh. Ober-Regierungsrat Braun. Aus Leipzig: Direktor Dr. Graul. Aus Mettlach a. d. Saar: Kommerzienrat von Boch. Aus Meissen: Oberbergtrat Brunemann, Direktor der königlich sächsischen Porzellanmanufaktur in Meissen. Aus München: Direktor Professor von Lange, Professor Emanuel Seidl, Professor von Thiersch. Aus Plauen i. V.: Hofrat Professor Hofmann. Aus Stuttgart: Fabrikant Stoj. — Nachdem der Reichskommissar einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Ausstellungsvorbereitungen gegeben, machte er nähere Mitteilungen über die in großer Zahl eingegangenen Anmeldungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, die schon jetzt erkennen lassen, daß in allen Teilen des Reiches mit regem Eifer und vollem Verständnis für die Bedeutung der Deutschland auf der Ausstellung zufallenden Aufgaben gearbeitet wird.

Im Anschlusse hieran erläuterte Professor Dossacker an der Hand der kürzlich von der französischen Ausstellungsleitung eingekommenen Pläne für das zur Aufnahme der Erzeugnisse des Kunstgewerbes bestimmte, auf der Esplanade des Invalides belegene Gebäude den von ihm aufgestellten Entwurf für die Platzenteilung und die räumliche Gestaltung der deutschen kunstgewerblichen Abteilung. Der Deutschland zugewiesene Raum ist teils im Erdgeschoß, teils auf den durch das ganze Gebäude sich erstreckenden Galerien gelegen. Deutschland beabsichtigt eine geringe Verschiebung der französischerseits geplanten, zur Galerie emporführenden Treppe vorzunehmen und diese nach einheimischen Motiven in dekorativer Form auszugestalten.

An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung, an der sich namentlich die Herren Geh. Rat Lüders, Geh. Postbaurat Ihne, Baurat Kyllmann aus Berlin, Professor v. Thiersch, Professor Seidl aus München, Professor Gurlitt aus Dresden und Professor Hofmann aus Plauen beteiligten. Die Grund-